

um sein Heer kriegstüchtig zu machen. Er nahm dann binnen kurzer Zeit die Ostprovinzen in Besitz, und zum Zeichen, daß er nicht mehr daraus weichen wolle, gründete er im Feindeslande 1703 die Stadt Petersburg. Es war ein gar schwieriges Werk. Tausende von Bauern wurden zusammengetrieben, um die Sümpfe an der Newa auszutrocknen, um zu graben und zu schanzen. Zunächst entstanden nur hölzerne Hütten. Adelige, Kaufleute und Handwerker aus Moskau und andern Städten des Reiches mußten sie beziehen. Auch Ausländer wurden ermuntert, sich in der neuen Residenz niederzulassen.

7. Karls XII. Niedergang. Karl wollte nun Moskau, die Hauptstadt des Gegners, erobern und ihn so zum Frieden zwingen. Aber bei Báltawa erlag sein Heer 1709 den Scharen Peters. Nur mit 2000 Mann konnte er sich über die türkische Grenze flüchten. Und nun blieb der eigensinnige Mann fünf Jahre lang in der Türkei. Die Türken sollten ihm seine Länder wieder verschaffen. Dreimal brachte er sie zum Kriege gegen Rußland. Schließlich aber wurde ihnen der Fremdling lästig; doch folgte er ihrer Aufforderung, das Land zu verlassen, nicht. Ein Heer zog gegen ihn, und türkische Soldaten schleppten ihn mit Gewalt aus seinem brennenden Hause. Nun eilte Karl heim. In vierzehn Tagen ritt er von Bender bis Stralsund. Als er dann versuchte, den Dänen Norwegen zu entreißen, fiel er bei der Belagerung von Friedriçshall. Bald kam es zum Frieden. Peter erhielt Livland, Esthland und Ingermanland von Schweden. Dieses verlor auch seine deutschen Besitzungen bis auf ein Stück von Borpommern. So sank es zu einer Macht zweiten Ranges herab. Die neue Großmacht Rußland trat an seine Stelle.

## Brandenburgisch-preußisch-deutsche Geschichte bis zum Tode Friedrichs des Großen.

### I. Die Vorgeschichte Brandenburgs.

1. Die Wenden und die Nordmark. Um Christi Geburt wohnten zwischen Elbe und Oder die Sueben, ein mächtiger germanischer Volkstamm; zur Zeit der Völkerwanderung verließen sie ihre alte Heimat und zogen nach dem Süden Europas. In das nun menschenleere Gebiet rückten von Osten her Slaven ein. Sie zerfielen in zahlreiche Stämme. Der stärkste von allen waren die kriegslustigen Wenden, einige andre waren die Heveller, die Obotriten, die Sorben und die noch jetzt in Böhmen wohnenden Tschechen. Die Wenden drangen bis zur Saale und Elbe vor. Sie wohnten in kleinen, schmutzigen Dörfern, deren Hütten meist rings um einen Dorfplatz lagen. Nur ein Weg führte in das Dorf hinein, und der konnte leicht versperrt werden. Auf den Dorfplatz trieb man zur Nachtzeit oder im Kriege das Vieh. Man nennt solche Orte Rundlinge; noch heute erkennt man bei vielen Dörfern diese alte wendische Dorfanlage. Ackerbau trieben die Wenden